

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. Einmalige Anzeigenpreise sind im Anzeigenverzeichnis zu ersehen. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rostgen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 28 — 91. Jahrgang Telegr.-Nr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Mittwoch, den 3. Februar 1932

Reiner Tisch.

Abseits vom Kriegsgeschrei am Jangtschikang und vom Rederlei der Abrüstungskonferenz, abseits auch von den völlig ins Stocken geratenen Debatten über die deutsche Tributfrage, den Young-Plan und der interalliierten Schuldverpflichtung an Amerika vollzieht sich eine Entwicklung auf dem Weltgoldmarkt, die zum mindesten der Anfang zu einer allgemeinen Vereinfachung der internationalen Goldverflechtung ist. Eine kurze Meldung aus London teilt mit, daß die Bank von England am 1. Februar der Bank von Frankreich und der amerikanischen Staatsbank mit 20 Millionen Goldpfund den Rest des großen Reduktionskredits zurückgezahlt hat, den sie am 1. August vergangenen Jahres in Paris und New York hatte aufnehmen müssen und der doch nicht verhindert hat, daß das englische Pfund von seinem Goldstandard sich trennen mußte. Eine Milliarde Mark hatte dieser Stützungskredit betragen, 400 Millionen waren schon im November 1931 zurückgezahlt worden und nun wanderte — zum großen Teil in Gold — auch der Rest hinüber in die nimmerleichen Kassen der Bank von Frankreich.

Es ist nicht ohne einen gewissen pikanten Reiz, daß zu dieser Entlastung von der auch politisch so überaus bedrückenden Schuld vor allem das Gold geholt hat, das im großem Umfang von — Indien aus nach London verschifft worden ist. Man schätzt übrigens den dortigen Goldvorrat und unsichtbaren Goldvorrat, über den namentlich die indischen Fürsten verfügen, auf etwa acht Milliarden Mark und — nebenbei bemerkt — liegt hierin nicht gerade der letzte Grund dafür, daß jene Fürsten alles andere als begeisterte Anhänger der Gandhi-Bewegung sind, die im Falle ihres Sieges wohl kaum die Fürsten auf ihren Goldthronen sitzen läßt. Die Weltgeschichte wandert bisweilen seltsame Pfade!

Aber auch von anderer Seite her bemüht man sich, die Arme gegenüber dem skandinavischen Druck der französischen Golddrohung freizubekommen. Als sich in der Reparations- und Kriegsschuldenfrage die Dinge im Januar suspensiv und Frankreich wegen der Ablehnung der Washingtoner Regierung, sich vor einer europäischen Einigung über das Reparationsproblem irgendwie auf eine Revision der interalliierten Kriegsschulden einzulassen, vergeblich eine antiamerikanische Front der europäischen Mächte zusammenzubringen versucht hatte, griff man in Paris wieder einmal zu den bisher unsichtbar wirkenden Mittel der „Golddrohung“, Frankreich rief im größten Umfang, vielleicht sogar bis zum letzten Cent, seine amerikanischen Golddepots ab und begann außerdem, seine dortigen Guthaben in Gold umzuwandeln. Wieder, wie einst vor Hunderten von Jahren nach Spanien, zogen die „Goldschiffe“ über das Meer. Da aber hat das amerikanische Schatzamt und die New Yorker Bundes-Zentralbank (Federal Reserve Board) dem Staatspräsidenten vorgeschlagen, Frankreich direkt aufzufordern, daß es nun einmal endlich seine gesamten restlichen Kredite in Amerika kündigt und abzieht. Zugleich der bisher dort vorhandenen Golddepots schätzt man die französischen Guthaben in Amerika auf etwa 600 Millionen Dollar; da aber die Golddepots Frankreichs bereits nicht mehr den Gesamtgoldvorrat der amerikanischen Bundesbanken und des Federal Reserve Boards zugezählt wurden, handelt es sich „nur“ noch um einen möglichen Goldabzug von etwa 500 Millionen Dollar, also rund 2,2 Milliarden Mark.

Man hat in Amerika „die Nase voll“ von Frankreichs Gold und von Frankreichs Golddrohungen, die immer dann besonders erfolglos und lästig waren, wenn das Streben nach einer Überwindung der Wirtschaftskrise einen neuen Anlauf genommen hatte. Man will in Amerika endlich damit reinen Tisch machen und — ist auch in der glücklichen Lage, es durchführen zu können. Denn der für die Auszahlung der französischen Guthaben benötigten Goldmassen stellen nur die Hälfte des über die Währungsdeckung hinausgehenden also überschüssigen Goldvorrats in den amerikanischen Banken dar. Man will also jetzt lieber eine Schwächung der Goldvorräte in Kauf nehmen, als diese ständige Verunsicherung des amerikanischen Geldmarktes durch Frankreich. Man will sich endlich und gründlich von der französischen Golddrohung befreien. Weilt Amerika doch auch dann noch im Besitz des größten Goldvorrats der Welt, wenn die französischen Guthaben liquidiert und als Goldbarren den Weg über das Meer bis in die Panzerfestung der Bank von Frankreich genommen haben. Damit hat Amerika auch die Arme frei, um auf eigenen, bereits festgelegten Wegen zu einer allgemeinen Auflockerung des Handels und dann, wie man hofft, auch zu einer neuen Belebung der stagnierenden Wirtschaft zu kommen. Fehlt es damit doch in Zukunft Frankreich an der Möglichkeit, den Dollar ins Wackeln zu bringen. Und da nun gleichzeitig England den Rest des französischen Goldkredits zurückgezahlt hat, beginnt die als politisches Instrument so oft wirksam gebrauchte Golddrohung Frankreichs bei den beiden angelsächsischen Mächten beträchtlich an Wucht zu verlieren. Diese Drohung ist selbst bedroht und Frankreich kann heute auf seinem Goldhort von derzeit elf Milliarden Mark längst nicht mehr so ruhig und überlegen sitzen wie in den letzten fünf Jahren.

Friedens- oder Kriegskonferenz?

Gewitter über Genf.

Auf der Weltabrüstungskonferenz in Genf treffen sich nach jahrelangen Vorbereitungen die Vertreter von 61 Staaten, um den Versuch zu machen, nicht nur das Wettwüsten zu beenden, sondern auch die vorhandenen Rüstungen wesentlich einzuschränken. Außer den moralischen Gründen sprechen für die Weltabrüstung auch vertraglich festgelegte Verpflichtungen. Sowohl der Versäcker Vertrag wie der Völkerbundpakt fordern die Abrüstung. Der erstere nach Maßgabe der von Deutschland bereits vorgenommenen Entwaffnung. Um den berüchtigten Konventionstext, den Deutschland mit Recht auf das schärfste ablehnt, werden im Lauf der nächsten Wochen und, wie zu befürchten ist, auch die nächsten Monate heftige Kämpfe entbrennen. Von ihrem Ausgang wird es abhängen, ob in der Abrüstungsfrage irgendwelche nennenswerte Fortschritte erzielt werden können.

Der Brand im Fernen Osten gibt der Konferenz eine eigenartige Beleuchtung, und der Geschichtsdonner und Rausch bietet ihr einen drohenden und warnenden Begrüßungsfall. Hoffentlich bereitet er ihr nicht ein vorzeitiges Ende und damit dem ganzen Völkerbundgedanken eine Niederlage, von der er sich kaum mehr erholen dürfte.

Der Aufruf zur Konferenz brachte gleich ein Gewitter, in dem sich die bis zur Hochspannung geladene Atmosphäre in Genf treffend kennzeichnet. Zwischen dem abrüstungsfreundlichen Präsidenten der Konferenz, Henderson, und dem Generalsekretär des Völkerbundes, Drummond, kam es zu Differenzen, die die gereizte Stimmung zeigen, in der anscheinend die Verhandlungen auch ihren weiteren Verlauf nehmen werden.

Von Abrüstung darf nicht gesprochen werden!

Die zensierte Eröffnungsrede. Zwischen dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, und dem Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, ist es zu einer ersten Meinungsverschiedenheit gekommen. Henderson hatte bereits in London seine Eröffnungsrede in allen Einzelheiten ausgearbeitet, in der ein allgemeines Programm der Aufgaben und der Ziele der Abrüstungskonferenz entwickelt wird. In der Rede wollte Henderson den entscheidenden Nachdruck auf die Ehrenverpflichtung aller Staaten legen, auf der Abrüstungskonferenz zu einer allgemeinen und ernsthaften Herabsetzung der Rüstungen zu gelangen. Der Generalsekretär des Völkerbundes, dem der Entwurf der Rede vorgelegt worden war, hat jedoch auf das entschiedenste gegen die scharfe Formulierung Hendersons protestiert und die entscheidenden Teile der Rede herausgehakt mit der Begründung, daß es nicht Aufgabe des Präsidenten der Abrüstungskommission sei, ein allgemeines Abrüstungsprogramm vor der Konferenz zu entwickeln.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, sah sich schließlich gezwungen, die vom Generalsekretär des Völkerbundes bearbeitete Fassung seiner Rede anzunehmen, die sich jetzt lediglich auf einige allgemeine Formulierungen beschränkt und damit an ihrer politischen Bedeutung außerordentlich eingebüßt hat! Dieses Vorgehen des Generalsekretärs des Völkerbundes hat allgemeines Versehen ausgelöst, da man darin eine völlig unzulässige Einmischung des Völkerbundsekretariats in die Befugnisse des Präsidenten der Abrüstungskonferenz erblickt. Das Vorgehen des Generalsekretärs des Völkerbundes trage einen rein politischen Charakter und bezwecke offensichtlich, jede Festlegung der Abrüstungskonferenz durch die Rede des Präsidenten zu verhindern.

„Eine geschichtliche Stunde hat geschlagen.“

Henderson über die Aufgaben der Konferenz. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, führte in seiner Eröffnungsrede folgendes aus: Die Konferenz steht vor der tragischen Tatsache, daß im Augenblick der Eröffnung seiner Arbeiten im Fernen Osten eine außerordentlich schwierige Lage entstanden ist. Es ist eine imperative Pflicht für die Unterzeichnerstaaten des Völkerbundes und des Kellogg-Paktes, sich an die genaue Einhaltung dieser beiden großen Sicherheiten und Garantien gegen Krieg und Gewalt zu halten. Eine geschichtliche Stunde hat geschlagen. Die Konferenz ist einzigartig in ihrer Bedeutung und umfaßt die Vertreter des Völkerbundes und der außerhalb des Völker-

bundes stehenden Staaten. Hier sind nunmehr die Vorkämpfer von 1700 Millionen Menschen versammelt. Die Konferenz hat Fragen aller Nationen und aller Klassen der Welt zu behandeln. Aber die Schwierigkeiten darf man sich keinen Illusionen hingeben. Wir müssen den besten Entschluß zeigen, diese Schwierigkeiten zu überwinden und Wege zu schaffen, neue glorreiche Ausblicke der Menschheit zu eröffnen.

Die Aufgabe der Konferenz besteht daher nach meiner Auffassung in folgenden drei Punkten:

1. Ein gemeinsames Abkommen über ein wirksames Programm praktischer Vorschläge, um so schnell wie möglich eine wesentliche Herabsetzung und Beschränkung der Rüstungen aller Länder zu erreichen.
2. Keinerlei Rüstungen außerhalb des jetzt festzulegenden Rahmens des Vertrages, durch den sich alle Nationen verpflichten, das große Ziel der allgemeinen Abrüstung zu erreichen.
3. Sicherung der weiteren Arbeiten, um das endgültige Ziel zu erreichen, auf dem Wege ähnlicher Konferenzen, die in kurzen Zeitabständen zusammenzutreten sollen.

Es kann nicht geleugnet werden, daß die Furcht der Nationen vor Angriffen einer der Gründe für die Aufrechterhaltung der schweren Rüstungen in der Welt war. Dennoch bedeutet das Bestehen von Rüstungen eine der Hauptursachen der gegenseitigen Furcht und des Argwohns, die das internationale Leben vergiften, den Willen zum Frieden paralysieren und die Nationen immer wieder in das Wettwüsten schleudern. Der Völkerbund hat seit seinem Beginn an der Organisation des Friedens gearbeitet.



Henderson, der Vorsitzende der Abrüstungskonferenz.

Aber das Empfinden für die Unsicherheit hat bisher fortgesetzt zu neuen Rüstungen geführt und das Anwachsen der Rüstungen führte seinerseits wieder zu einem fortgesetzten Anwachsen des Empfindens der Unsicherheit. Dieser Zirkelschluß muß jetzt unterbrochen werden.

Die Mitglieder des Völkerbundes haben sich im Artikel 8 des Völkerbundespaktes verpflichtet, daß die Aufrechterhaltung des Friedens eine Herabsetzung der nationalen Rüstungen zu dem niedrigsten Punkte fordert, der mit der nationalen Sicherheit vereinbar ist und mit gemeinsamem Vorgehen die internationalen Verpflichtungen zu stärken. Es bestand bisher das allgemeine Erwarten, daß die Verpflichtung des Artikels 8 des Völkerbundespaktes so schnell wie möglich ausgeführt würde.

Diese Verpflichtung bleibt weiter auf allen Mitgliedern des Völkerbundes lasten und jeder einzelne muß jetzt versuchen, den Völkerbund von dieser Verpflichtung zu befreien. Der Völkerbund hat bisher keine Zeit verloren, dieses Problem in Angriff zu nehmen.

Präsident Henderson gibt sodann einen langen historischen Überblick über das bisherige Verhalten des Völkerbundes auf dem Gebiete der Abrüstung.

Henderson schloß dann mit den bedeutungsvollen Worten: Gegenwärtig kann es nur eine Gleichheit der Rechte für jede Nation in der von uns gebauten freien Gesellschaft der Völker geben. Es kann nur die Brüderlichkeit aller Völker geben, die in Zukunft nicht mehr Feinde, sondern treue Freunde sein werden. Es kann nur jetzt die Freiheit für jedes Volk geben, sein Leben ohne Furcht vor Ungleichheit, vor Bedrückung oder Krieg leben zu können. Laßt uns die große und auferlegte Aufgabe in Angriff nehmen, laßt uns Entscheidungen fällen und die Nationen den ersehnten Höhen entgegenführen.